

Franckesche Stiftungen zu Halle

Réglément Donné Par Une Dame De Haute Qualité, Oder Anweisung Zum Rechtschaffnen Leben Von einer sehr vornehmen Standes Dame Für Mde. ... Ihre Sohns ...

Liancourt, Jeanne de Schomberg

Leipzig, 1713

VD18 12984329

Das IV. Cap. Wie eine Frau sich gegen ihrem Manne zu verhalten habe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190779

Das IV. Cap.

Wie eine Frau sich gegen
ihrem Manne zu verhal-
ten habe.

Wenn ihr erwäget / Meine
geliebte Tochter / in wel-
chen Umständen die Ehe von
Anfang der Welt her eingesetzt
und was das Christenthum da-
von saget / auch wie St. Pau-
lus sich drüber auslasse / und al-
le die Reden / welche die Christ-
liche Kirche / wenn sie ihre Gläu-
bige in diesen heiligen Stand
setzet / damit sie selbe drüber er-
mahne / brauchet / so werdet ihr se-
hen / daß selbe ein groß Geheim-
niß sey / als welche die Ver-
einigung des HErrn Jesu / mit
der Kirchen seiner Braut / um
angenommene Gnaden-Kinder /
so das Himmelreich besitzen sol-
len / zu erzeugen / und zu erzie-
hen / vorstellset.

2. Hieraus möget ihr erken-
nen / was die Schuldigkeit einer
Frau

Frauen gegen ihrem Manne
sey / wie die Liebe beschaffen seyn
müsse / welche sie gegen demselben
soll tragen / wie die Treue / wel-
che sie demselben soll veste behal-
ten / welcherley die Gemeinschaft
und Umgang / so sie mit ihm zu
unterhalten verbunden / in glei-
chen / welches da sey die Unter-
thänigkeit / da sie von dem Wil-
len des Mannes / in allem was
nicht wider Gott ist / muß ab-
hängen / auch was für Pflichten
zu aller Zeit / in allem Stande
lebenslang / so wol gegen seine
Seele als Leib zu erweisen schul-
dig. (f)

(f) Nämlich daß alles in der heiligsten
Liebe / und williger Unterthänigkeit ge-
schehen müsse / so daß eine Christliche
Ehe-Frau / um Gottes willen der es
gebothen / auch desto liebevoller / hei-
liger und stiller leben zu können / im-
mer des Mannes Meinung / Willen /
und Urtheil / für ihrem eignen gelten
und sich gefallen lasse / eben wie die aläu-
bige Kirche oder Gemeinde / in der Ver-
einigung mit Christo / ihm so anhänget /
daß sie seinen Willen thut / und densel-
ben ihrem eignen vorziehet Eph. 5.
23. 24.

3. Ich kenne euer gutes Gemüthe/ so ihr habt/ allen diesen Pflichten wol nachzukommen/ aber ich habe nebst eurer natürlicher Willigkeit/ euch diese Christliche bewegende Ursachen mit vorstellen wollen/ damit eure Eheliche Liebe desto vester sey: und darnach beschaffen/ daß sie auch G^otte gefalle/ und von ihm so belohnet werde/ daß er euch wieder liebe. (g) Ich komme aber auf einige kleine Anmerckungen/ die ich von dem/ was da dienen kan/ alle diese Pflichten wol zu beobachten/ auch Liebe und Vertrauen unter Eheleuten zu erhalten/ verfasset/ ich wil euch versichern/ daß nichts dazu so wol soll helfen/ als was ich igt sagen werde.

(g) Nemlich wenn aus blossen menschlichen Ursachen/ oder natürlicher Neigung man auch noch so wol dem Ehegatten begegnete/ so ist doch nur eine blosser natürliche Tugend/ so nicht um G^ott/ und göttlichen H. Ursachen geschieht/ sondern weil man eben mit solchem Gemüthe zum guten Glücke geboren/ oder es unser Nutzen und Ehre

Ehre erfordert / wäre das nicht / so
wäre man auch selbst wol anders / und
so böse / wie andre / welches denn also
nichts besonders / keine Tugend / und
nicht Gottgefälliges ist.

Erstlich daß niemals / weder
die zärtliche Liebe so man unter
einander haben mag / noch die
Vertraulichkeit / noch die Frey-
müthigkeit / so unter Ehleuten ist /
uns die Ehrerbietigkeit / welche
man den Männern schuldig ist /
müsse vergeßlich machen / abson-
derlich / wenn andre Leute zuge-
gen. Auch eine Frau sich kein
Ansehen / Recht und Gewalt zu-
eignen müsse / so des Mannes
Ansehn und Recht verringere /
oder der Frauen Gewalt und An-
sehn / deme so dem Manne zustet-
het / fast gleich mache. Denn
es ist sehr gut / daß alle Welt er-
kenne / wie eine ehrliche Frau
von ihrem Manne wohl geach-
tet werde / niemals aber / daß sie
einige Herrschafft / Gewalt über
ihn habe.

Zum andern habe ich bemerckt / daß eine Ehefrau keine sonderbahre Gemeinschaft haben / noch manchmal Erlustigungen sich mit solchen Weibern machen müsse / welche die Männer nicht wol leiden können / oder von denen die Männer sich einbilden / daß sie ihnen selbst nicht gut seyn / ob sie wol sonst tugendsam seyn möchten. (h)

(h) Die Ursache ist weil es Verdacht gibt / daß die Ehefrauen etwas mit solchen Personen / so dem Manne zu wider möchten vornehmen / oder von selbst wider ihn aufgesetzt werden.

Drittens ist Noth daß man den Männern eine sehr vertrauliche Aufrichtigkeit bezeuge / und sie sehen lasse / daß man nicht seine sonderbahre Tünderlein / Künste und Absichten habe. Deswegen muß man mit keiner Person vor ihnen heimlich reden / wo es nicht unumgänglich Noth / und sie von der Sache wissen / oder man so bald hernach ihnen davon könne davon Rechenschaft geben

Das

Das ist nicht dahin gemeinet / als wenn man nicht vieles für sie verschweigen müste / als (1) Heimlichkeiten / so man andern zu verschweigen versprochen / (2) daßjenige was sie kan traurig oder zornig machen / doch mit der Bedingung / daß wo man ihnen solche Sachen verschweigt / welche sie angehen / man in deß doch der Sache selbst mit Hülffe tüchtiger Leute rathe / welche sie wol selbst in dergleichen Begebenheiten / wenn sie davon wüsten / würden zu Hülffe ziehn.

Vierdtens von den Sachen die wohlgethan seyn muß man ihnen / das Lob und die Ehre zuschreiben / und wo es anders gehet / den Fehler / so viel als möglich über sich nehmen. (i)

- (i) Solches ist eine überaus liebevolle und demüthige Art einer Christlichen Ehefrauen / ihres Mannes Ehre zu retten / und sein Herze sich zu verbinden / womit sie sich nicht zu viel thut / denn aus Liebe soll einer gerne für den andern leiden / zumahl da es einer Frauen nicht so zugerechnet wird / welchen Demuth die beste Zierde ist / und wenn ein Mann solche Treue siehet /

wird ers vor sich doch wol erkennen /
an wem es gelegen. Der Fall aber
da es nicht möglich ist / wenns gar zu
grob / gezwungen / oder gelegen wäre /
wenns eine Frau so aufstellen wolte /
oder nicht des Mannes Ehre retten
sondern ihn mehr zu schanden machen
würde / oder ein ungütiger Ehemann es
wol wider die Frau selbst mißbrauch-
te.

Fünfftens muß man ihnen
freundlich und ins besondre
Nachricht geben von den Fehlern /
so sie wider Gott / sich selbst /
und den Nächsten begehen / man
muß es aber nicht thun / wenn
sie noch in der Heftigkeit ihres
Sinnes sind / auch nicht vor an-
dern Leuten. Und wo sie irgend
in solcher Verwirrung zu etwas
Böses sich entschliessen / so muß
man durch alle Mittel und Wege /
welche die Klugheit kan die
Hand geben / nur es auffhalten /
daß es nicht zu Wercke gerichtet
werde / biß man Gelegenheit ge-
funden / ihnen rechte Vorstellung
zu thun / oder biß man Leute / die
geschickt seyn / selbe zu beruhigen /
und

und unser gutes Zureden zu bestätigen / kan dazu kommen lassen.

Sechstens/ man muß niemals zwischen seinen und des Mannes Bedienten einen Unterscheid halten/ noch gestatten/ daß das Volck solchen unter sich selbst/ als wenn sie einem nicht so wol als den andern/ wenns Noht / zu bedienen hätten / mache: auch daß sie sich nicht untereinander in gewisse Partheyen verdoppeln.

Siebendes. Wo der Mann solchen Leuten gewogen / die ihn entweder in seinem leiblichen oder geistlichen Besten verderben / so muß man es nicht damit hintertreiben wollen / daß man mit Worten oder Blicken solchen Bedienten Verdruss anthue / sondern derselben Wesen nachforschen / dem Manne heimlich davon Nachricht geben / und es denen klagen / welchen er wol Gehör gibt / damit sie ihn von solchen Leuten helffen loß machen/
E 6
und

und wo er sich dazu nicht kan entschliessen / so muß man es GOTT & empfehlen / und Gedult tragen.

Achtens muß eine Frau auch thun was sie von ihrer Seiten kan/ daß nicht eine Person zwischen ihr und ihrem Manne komme/ die seine Vertraulichkeit/ mit Ausschliessung ihrer / sich gewinne. Und daß wird nicht geschehen / wenn sie sein / was er will heimlich halten / verschwiegen hält / wenn sie ihm in allen was nicht sündlich / sucht gefällig zu seyn / wenn sie ihm klüglich und ohne heimlichen eigenen Absicht hilft recht geben : wenn sie die Nachricht von den Fehlern/ welche er wider sie selbst begeht / mit Sanftmuth annimmt / und nur sich bestrebet / ihn auf alle vernünftige Weise dahin zu bringen / daß er künftig nicht mehr dazu komme.

Neundtens / scheint mir keine gute Weise zu seyn / daß man in
sol

solchen Dingen / sich als wüßte
man nichts von der Sache (f)
oder achte mans nicht / verstelle.
Denn es möchte lassen / als käme
es her aus Unverstand / oder
weniger Liebe / oder weil
man sich auch schon an
was anders gehänget. Aber
wenn man sich traurig drüber be-
zeuget / und doch mit sanftmü-
thiger und stiller Traurigkeit /
ohne weder bey sich selbst / noch
andern viel drüber zu murren / so
ist's wohl gethan / daß ein Ehe-
Mann sehe / wie man wol sein
Verfahren schmerzlich empfin-
de / aber doch Gedult tragen wol-
le. Allein es muß ja so weit nicht
kommen / daß man bey Erweisung
seiner Betrübniß sich kalt sinnig
aufführe / noch weniger aber /
daß man gar verdrießliche Ver-
weise gebe (l)

(f) Es kan auf beydes gehn / nemlich weiß
der Mann mit einer Person in seinem
Vornehmen und Nachschlagen ver-
traulicher wird als mit der Frauen
selbst / oder / welches das letzte war /
wann er wider sie selbst Fehler / sonder-
lich

lich auch wohl in dem er andre neben
Ihr liebet/ begehrt.

- (1) Denn mit dem allen machts eine Ehe
Frau nicht besser / der Männer Sinn
ist gemeiniglich trotziger und hartnä-
ckiger / wenn eine Frau mit ihnen
worüber zürnen/ will / hergegen Liebe
und Gedult überwinden mit der Zeit
alles / gegen dem Sturmwind wickelt
sich der Wanders-Mann in seine Mau-
tel fester ein / gegen den saufften Son-
nenschein wickelt er sich aus und wirft
sie ab.

Behndtens/ wo ihr Bekandten
habt / die nicht einmahl in den
Verdacht einiger ungeziemen den
Vertraulichkeit mit euch bey dem
Manne kommen können / so be-
zeigt euch gegen dieselbe Freymü-
thiger / doch so/ daß ihnen eure
Aufführung / und keusches Her-
ze bekant sey. Wo sie aber könnten
verdächtigsenn/so habt keine Ver-
traulichkeit mit ihnen/doch bezeugt
euch sehr höflich/ u. laßt sehen
daß ihr sie achtet / ohne euch mit
ihnen/ es sey denn/daß der Mann
dabey sey / zu besprechen / und
dennoch auch / wenn das ist / so
thuts mit so wenigen als immer
möglich.

Glaubt

Glaubt mir / meine geliebte Tochter / daß alle diejenige / so euch anders rathen / als ich ißo gethan / weder Klugheit noch Erfahrung haben / und sich nur gründen werden / auf ihren Eigensinn und auf die gemeine trefliche Sachen und Sprichwörter / die so thöricht / als falsch seyn. Der sie berechtigen ihre Meinung / weil einige Männer so närrisch und unvernünftig / daß sie nicht taugen Verstand anzunehmen / und zu ihrem besten bedürffen / daß ihre Frauen das Regiment führen / welches weder Gott noch die Natur / außer diesen Fall ihnen verstattet / (m).

(m) Nemlich und also folgt nicht / daß eine Frau deswegen / weil sie viele andre sehn über die Männer herrschen / entweder wegen dem weibischen Sinne mancher Männer / oder der Weiber Ungestümigkeit / imgleichen weil manche Männer ganz unnütze / und der Weiber ihren Unverstand verbessern müssen / selbe drauß ein böß Exempel nehmen sollen.

Aber

Aber überdem/ daß die Frauen/
 alle dergleichen Ehrerbietigkeit
 gegen ihre Männer brauchen sol-
 len / so müssen sie von denselben /
 sich nicht in Göttes Sachen da-
 er gerade zu/ oder durch eine rich-
 tige Folge könnte beleidiget wer-
 den / auch nicht indem was den
 Untergang ihrer familie würde
 nach sich ziehen / erweichen las-
 sen / als zum Exempel / solche
 verkauffe / da es gar zu unbillig
 ist / wenn sie dessen durch verständig-
 e und tugendhafte Leute be-
 richtet / auch nicht solche Schul-
 den/ die sie nur zur Wollust/ und
 Eitelkeit machen / mit zu unter-
 schreiben. Denn wenn sie ihre
 eigne Güter verbracht / so wird
 es noch ein recht Glück seyn /
 wenn sie von der Frauen Gütern
 leben können/ und die Kinder Un-
 terhalt finden. Erinnert euch
 denn also/ daß ihr diese Billigkeit/
 euch selbst / eurem Manne und
 Kindern schuldig eure eigne Gü-
 ter wohl zu erhalten / und selbe
 nicht

nie
 ma
 au

nicht aus Höflichkeit / oder gemachter falscher Hoffnung mit aufzusetzen (n)

(n) Es wird nemlich verstanden / wenn der Mann wie gesagt / zur Wollust und Eitelkeit Schulden auff der Frauen Güter / nachdem Er seine verbracht / will machen. Sonst wo Noth oder Unglück Schulden verursacht / oder einem Manne mit der Frauen Gütern aufzuhelffen / oder aus grosser Schwüriakeit / die schon / (gelegt auch durch Liederlichkeit) gemacht / da er sich aber bezeugt und man trauen könnte / daß ihm Ernst es anders anzufangen / zu retten siehet ; Da soll eine Frau ihres eignen nicht schonen / weil auch wohl ein gemeiner Christe / geschweige ein Eh. Gatte für den andern soll das Leben lassen / nach 1. Joh. 3/ 16. Kurz / wo was soll zur Sünde angewendet werden / da muß man nicht helfen / wo aber das nicht / wenns auch schon vorher nicht wohl zugegangen / da muß man helfen / es koste was es koste.

* * *

Das